

Senioren-Union Leipzig

Veranstaltung zum Thema „Urbane Gewalt aus der Sicht der Senioren“

Im Institut für Beratung, Begleitung und Bildung e.V. (B3) wird seit Oktober 2016 ein Projekt zur Untersuchung urbaner Gewalt bearbeitet. Das Projekt läuft bis Dezember 2019 und soll einmal Handlungsempfehlungen zur Bewältigung der urbanen Gewalt geben. Untersuchungsgebiet ist die Stadt Leipzig. Die Projektleiterin ist die in Leipzig geborene Frau Sara Schieferdecker.



Da wir in der Senioren Union häufig über Gewalt, Ängste älterer Personen diskutieren, lag es nahe, gemeinsam mit B3 diese Problematik zu behandeln.

Zur heutigen Veranstaltung standen uns außer Frau Schieferdecker noch Herr Brendel, ebenfalls von B3, zur Verfügung.

Es war zunächst einmal die Frage zu klären „Was ist urbane Gewalt“?

In einer regen Diskussion wurden die Schwerpunkte urbaner Gewalt aus der Sicht der Senioren hier in Leipzig erarbeitet. Diese sind:

Bedrohliche Verhältnisse vor dem Hauptbahnhof und der Zentralhaltestelle am Hauptbahnhof – viele unserer Senioren meiden deshalb vor allem abends diese Örtlichkeiten und gehen zum Augustusplatz und steigen dort in die Straßenbahn ein.

Sicherheit im ÖPNV – hier wurde darauf verwiesen, dass vor einiger Zeit zusätzliches Personal als Aufsicht in den Fahrzeugen des ÖPNV mitgefahren ist. Dieser Dienst ist nicht mehr vorhanden, was auch in den Abendstunden so ist. Es besteht jedoch die Möglichkeit, einen Begleiter für Behinderte direkt bei den Verkehrsbetrieben anzufordern. Von den Anwesenden hat bisher niemand diesen Dienst genutzt. Besonders wurde auf die Gewalt gegenüber Straßenbahn- und Busfahrern sowie Passagieren hingewiesen. Hier berichteten unsere Teilnehmer aus eigenen Erlebnissen. Das trifft auch auf Gewalt gegen Polizisten, Feuerwehrleute und Rettungspersonal zu.

Fehlende Rücksichtnahme vor allem von jüngeren Personen gegenüber Senioren in vielen Bereichen des öffentlichen Lebens. Das betrifft im Wesentlichen die Kategorie der „Kampfradler“ und Hundebesitzer, die ihre Tiere nicht angeleint im städtischen Bereich laufen lassen und die Hinterlassenschaft dieser Tiere auf den Fußwegen nicht beseitigen. Auch das berichten anwesende Senioren aus eigener Erfahrung. Hier kam der Einwurf „1989 haben wir den aufrechten Gang in Leipzig gelernt. Das ist jetzt nicht mehr so möglich, da wir ständig auf den Fußweg schauen müssen, um nicht in Hundkot zu treten.“

Viele Senioren besitzen Kleingärten. Hier fühlen sich Senioren zunehmend unsicher und verängstigt, da durch Vandalismus und Brandstiftung manche dieser seit Jahren gepflegten Anlagen beschädigt bzw. total zerstört werden. Hier scheinen Banden nach dem Motto, wer die meisten Schlösser innerhalb von 10 Minuten zerstört, der ist der Größte, zu handeln. Ebenso fühlen sich viele der

Kleingartenbesitzer durch die wachsende Anzahl von über die Gärten fliegenden Drohnen bedrängt.



Die hier aufgeführten Themen sind nur ein Teil der Diskussionsbeiträge. Im weiteren Verlauf unserer Veranstaltung wurde bemängelt, dass die Durchsetzung der Polizeiverordnung und Straßenverkehrsordnung und deren Kontrolle in Leipzig nur ungenügend erfolgt. Die Mittel, um z.B. Kampfradler zur Ordnung zu rufen, sind vorhanden, werden aber kaum genutzt. Vielmehr werden die Verstöße durch Radler, wie Fahren auf Fußwegen, Nutzen von Fußgängerüberwegen in Leipzig geduldet. Es erfolgt auch kaum eine Aufforderung an die Hundebesitzer mit freilaufenden Hunden, diese anzuleinen bzw. die Hinterlassenschaft ihrer Lieblinge auf den Fußwegen zu beseitigen.

Ein wesentlicher Diskussionspunkt war auch der zeitliche Zwischenraum zwischen Tat und Verurteilung. Es nützt nichts, wenn die Verhandlung vor Gericht 2 – 3 Jahre später erfolgt. Häufig wird dann vom Verteidiger die Tat heruntergespielt und vorgebracht, dass sein Mandant sich ja in der Zwischenzeit nichts weiter zuschulden hat kommen lassen.

Inzwischen wurde uns bekannt, dass die CDU Fraktion zur nächsten Stadtratssitzung den Antrag zur Aufwertung des Stadtordnungsdienstes einbringt. Der Stadtordnungsdienst in Leipzig soll ebenso wie in Dresden und Chemnitz in den Rang einer Polizeibehörde erhoben werden.

Ein weiterer wesentlicher Diskussionspunkt war die Darstellung von Ereignissen und Meinungen in den Medien. Diese ist nach unserer Ansicht reißerisch und einseitig. Es gibt nur noch Schwarz-Weiß-Malerei. Passt eine Meinung nicht in das linke Schema, so wird diese sofort als Rechtsradikal eingestuft. Es braucht sich deshalb niemand zu wundern, wenn von bestimmten Personengruppen die Medien als „Lügenmedien“ bezeichnet werden. Demokratie ist die Mehrheitsmeinung und nicht die Meinungen von Minderheiten, die aber sehr lautstark agieren.

Die beiden Vertreter von B3 bestätigten uns, dass die hier angesprochenen Probleme auch anderswo bei der Bearbeitung dieses Projektes so angesprochen wurden.

Abschließend wurde über Lösungsansätze zur Bewältigung der urbanen Gewalt gesprochen. Lösungen gibt es zur Zeit noch nicht. Wichtig ist aber, dass die Beteiligten auf Augeshöhe miteinander sprechen. Das ist leider sehr oft noch nicht der Fall.

Die Meinung unsere Veranstaltungsteilnehmer war einhellig, dass diese Veranstaltung für uns sehr wertvoll war und in dieser oder einer ähnlichen Art eine Fortsetzung haben sollte.

Wir danken den beiden Mitarbeitern von B3 für diese gelungene Veranstaltung, bei der wir auf Augenhöhen miteinander diskutiert haben.

Dr. Karl Placht
Leipzig, 30. August 2017